



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Grundzüge der ornamentalen Formen- und Stillehre

**Hauser, Alois**

**Wien, 1888**

Des Barok- und Roccocostyles

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88956](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88956)

auf das Renaissanceornament insoferne umgestaltend, als sie einen phantastischen Zug ins Ornament bringt, der die Bedeutung der Urmotive verwischt, vegetabile und gegenständliche Motive dem Charakter nach in einander verschmilzt.

Das Ornament des 17. und 18. Jahrhunderts das namentlich von Frankreich aus und durch die glänzende Bauthätigkeit Ludwig XIV. und XV. beeinflusst wird, fasst die Motive und Formencombinationen der Renaissance in freierem Sinne und mit dem Bestreben nach grösserer Lebendigkeit und Bewegung des Geschaffenen zusammen. Mit dem flüssigeren, ja oft bizarr bewegten Linienzuge der Barokarchitektur musste auch das Ornament in Harmonie treten. Wie die Structurform die Schranken überschritt, welche durch Material und Technik naturgemäss gezogen waren, musste auch das Ornament, das diese Formen zu beleben hatte, frei und ungebunden sich entwickeln, und in glänzender, ja oft all zu üppiger übermässiger Entfaltung die Objecte bekleiden und schmücken. Das 17. Jahrhundert, die Zeit des Barokstyles, hat unter dem Einflusse virtuoser Technik auf dem Gebiete der Malerei, der Sculptur in Stein, Holz, Stuck, u. s. w. das Ornament zu glanzvoller, namentlich äusserlich wirkungsvoller Durchbildung gestaltet, strenge Selbstbeherrschung und massvolle Vertheilung der Zier war allerdings in den seltensten Fällen Sache der Künstler dieser Zeit, man wollte wirken durch Reichthum und überraschende Pracht der Formen und Farben. Die Gesetze für das Ornament und seine Verwerthung sind auf das Aeusserste dehnbar und es lag nur im feinen Sinne der Künstler die Menge der verwendbaren Motive auf die gefälligste Weise zur Geltung zu bringen. Einen wichtigen Einfluss erhielt das Ornament in dieser Zeit durch das Bekanntwerden der orientalischen, namentlich chinesischen Decorationsweise, die wie oben erwähnt, die grösste Freiheit der Auszier repräsentirt. Das 18. Jahrhundert, die Zeit des Roccostyles bringt endlich eine Decoration, welche bei geringer plastischer Wirkung und unter Verwerthung zarter, lichter Farbentöne das Ornament in ein System weder vegetabiler noch geometrischer, lose gefügter Schnörkel und Cartouschen auflöst, das an die Stelle der architektonischen Gliederungen und Umrahmungen tritt. Die Formen werden jetzt noch lebendiger und bewegter gestaltet wie früher, phantasievoll geschwungen und verschnörkelt, aber es geschieht dies nicht unter Betonung und bestimmte Ausprägung des Wachsthums und Organismus vegetabler Formen, sondern die Grundform des Ornamentes ist der klammer- oder S-förmige Schnörkel der in Blättern und Blüten endet,

in seiner Erscheinung aber weder an ein Vorbild in der Natur noch auch an den Einfluss eines bestimmten Materiales erinnert. Zierliche Streublumen, tändelnde figurale und landschaftliche Darstellungen werden im Ornament ziemlich regellos vertheilt. Decken und Wände, Möbel und Vasen sind in gleicher Weise decorirt, und was namentlich für das so häufig verwerthete Stuckornament gilt, findet auch in Holz, Bronze, Stein, seine Verwerthung und Bestimmung.

Der Roccostyl zeichnet sich durch massvolle Zierlichkeit und Eleganz aus, sein ganz freies ungebundenes Linienspiel bezeichnet aber den Gegensatz zur Strenge und Gliederung der Antike; er ist der letzte Ausläufer der Renaissancestyle und trotz der in seinen Grenzen tüchtigen Leistungen, doch die letzte Ausartung jener Style, die auf antiker Basis aus antiken Formen sich entwickelten.

Mit dem Ende des 18. Jahrhunderts geht auch dieser Styl seinem Ende zu und wird verdrängt theils durch den Einfluss politischer Umwälzungen und geistiger Strömungen die von Frankreich ausgehen, theils durch das neuerliche Bekanntwerden antiker griechischer und römischer Kunstobjecte, die, in grosser Zahl in Pompeji, Herculenum wie in Griechenland dem Studium zugänglich gemacht, die Ornamentik des Styles Ludwig XVI. und der Kaiserzeit (Empirestyl) bestimmten.

## Schlusswort.

Der oben gegebenen Darstellung des Wesens und der Bedeutung des Ornamentes wie der Wandlungen, welche die Ornamentik im Laufe der Jahrhunderte erfahren hat, muss nun naturgemäss die Conclusion folgen, was wir aus den Schöpfungen früherer Zeiten für unser eigenes Schaffen auf dem Gebiete des Ornamentes zu lernen und uns zu eigen zu machen haben, ja wie wir es anstellen müssen, wenn wir selbständig an die Bildung und Verwendung des Ornamentes schreiten. Bei der Fülle der Erscheinungen die wir kennen gelernt, kommt man nicht schwer zu der Ueberzeugung, dass nur unter Zurückführung dieser vielfältigen Erscheinungen auf die bewegenden Grundprincipien eine Nutzanwendung derselben für die Gegenwart angebahnt werden kann. Es lässt sich nämlich nicht leugnen, dass gewisse Grundregeln dem ganzen Gebiete der Ornamentirung aller Zeiten zukommen, wenn auch diese